

# Radio Magic

**Radio kann auch anders sein: Einfach, bürgernah, emotional, und dennoch aufklärerisch! Das machen uns kleine Radiostationen in Niger vor. Man spricht dort von der «révolution FM». «Magic Radio», ein Dokumentarfilm zu den Privatradios in Niger, der auch eine Liebeserklärung an das Medium Radio ist.**

**Von Philipp Cueni**

**Fotos von Marie Spencer und Luc Peter**

Der Gegensatz ist frappant: Ein Haus in traditioneller Lehm- und Ziegelmauerweise, daneben eine Solaranlage und ein Antennenmast. Wir sind im Dorf Simiri, in Niger, im Süden des Sahel. Ein Reporter interviewt mit einem Kassettengerät eine ältere Frau. Sie erzählt von der traditionellen Zubereitung einer Speise. Und sie beklagt sich, dass die jungen Frauen die Traditionen ihrer Mütter nicht mehr weitertragen. Schuld daran sei die Moderne, welche von den Weissen, der Musik und dem Fernsehen gebracht worden ist. Schnitt. So beginnt der Film «Magic Radio».

Ein Fernsehen gibt es im Dorf Simiri nicht. Aber ein Radio, Radio Yilwa. Das Interview mit der älteren Frau wird innerhalb einer Koch-Sendung ausgestrahlt. «Willkommen in unserer wöchentlichen Sendung «Küche», eine Sendung Ihres

Nachbarschafts-Radios Yilwa.» Koch-Sendungen gibt es auch hier, im tiefen Sahel. Moderiert wird sie in der Sprache der Region, Zarma.

## Radio ist populär

Die Filmemacher Luc Peter und Stéphanie Barbey aus Genf haben die privaten Radios in Niger zum Thema ihres Dokumentarfilms gemacht. Der Sahelstaat Niger ist eines der ärmsten Länder der Welt, entsprechend fehlt es auch an Elektrizität und Kommunikationsmitteln. Der Alphabetismus liegt bei etwa 80 %. Fernsehen gibt es allenfalls in der Hauptstadt für einige Stunden, TV-Geräte sind aber kaum verbreitet, weil sehr teuer. Das Radio ist deshalb enorm wichtig, und es ist populär! «Alles passiert über das Radio. Ob Sie Informationen oder sich zerstreuen wollen. Jedermann hat ein klei-

nes Radio, überall hat es Radioapparate: In der Tasche, auf dem Bett, im Salon, auf der Strasse, in den Clubs der Hörer», erzählt ein Hörer im Film begeistert. Eine adrett gekleidete jüngere Frau schwärmt von der Verbindung zur weiten Welt: «Das Radio ist ein wenig magisch. Wir sind im Niger und können alles erfahren, was sich in den USA, Frankreich oder Deutschland abspielt. Alles.», sagt sie und hört in ihrem kleinen Transistorradio die Nachrichten von Radio France International: «... starke Schneefälle. In den Alpen sind 2600 Feriengäste blockiert ...». Die Präsenz des Radios im Alltag ist absolut: «Wenn das Radio sein Programm beendet, dann ist es aus, dann bist Du gezwungen, schlafen zu gehen», so ein weiterer Hörer.

1991 begann in Niger ein Demokratisierungsprozess, der sich nach einer Rei-

Bild: © intermezzo films



«Information, Unterhaltung, es ist immer das Radio. Für 80 Prozent der Leute aus Niger gibt es nur das Radio als Unterhaltung. Wenn das Programm fertig ist, bist Du gezwungen, ins Bett zu gehen.» (Hörer in Magic Radio)

he von Staatsstreich ab 1999 stabilisierte. Langsam setzte sich auch die Pressefreiheit durch. Und damals auch ist das Medienmonopol des alten Regimes durch ein System von freien Medien ersetzt worden. Nach und nach ist eine Vielzahl von privaten Radios gegründet worden, man sprach von der «révolution FM».

### Das Radio im Kopf

Diese privaten Radios spielen eine politische und eine gesellschaftlich-kulturelle Rolle. Sie sind politisch offener, frecher als der regierungnahe Staatssender «La voix du sahel». Und sie sind das allgegenwärtige Kommunikationsmittel: Sie vermitteln den gesellschaftlichen Dialog, und dies mit hoher «proximité», sehr basisnahe. Da geht es um einfache Mitteilungen, aber auch um Debatten über anspruchsvolle Themen. Eine ganze Männerrunde diskutiert kontrovers und ausführlich die telefonische Anfrage eines Mannes, wie er sich zwischen Heiratsabsicht, Frauenwahl und Haltung seiner Familie entscheiden könnte. Eine Frauenrunde diskutiert die Frage der zu frühen Verheiratung von jungen Mädchen. Es gibt Beratungssendungen zu Gesundheitsfragen, Kindersendungen, Sendungen zur Schönheit. «Keine Panik meine Damen, ich bin hier, Sie bei Ihrer Hautpflege zu beraten und auch bei der Wahl Ihrer Schönheitsprodukte». Die elegante Frau am Mikro macht denn auch gleich ziemlich penetrant Werbung für ein bestimmtes Shampoo: «... Honig, Eier mit dem Shampoo Dop. Nein, nicht irgend ein Shampoo. Ich habe genau gesagt das Shampoo Dop.»

Natürlich ist die Musik am Radio wichtig – auch als Disco-Ersatz für den Tanz auf der Strasse. Im Film kommen die Rapper Fan Flex und ZM zu Wort. Die zwei waren auch am Dokumentar-Filmfestival «Visions du réel» in Nyon anwesend: «Die Bedeutung der Radios bei uns in Niger ist wirklich so, wie es der Film zeigt.» Die Rapperin ZM wendet sich mit politischen Texten vor allem an die Frauen und die Jungen. «Den Frauen, welche bisher marginalisiert worden sind, Hoffnung geben.» Die Texte sind in einem ernsteren Sinn politisch, als wir es vom Fuck-Rap aus den USA gewohnt sind. Und sie sind direkt und offen – in einer traditionell geprägten und vornehmlich islamischen Gesellschaft. «Hier kann das Radio viele Dinge auf den Kopf stellen. Man muss die Magie des Radios sehen. Es ist so stark. Vor allem in Ländern wie dem unseren. Hier haben die Leute

das Radio im Kopf,» sagt Rapper Big Posé im Film. Immer wieder dieser Begriff von der «révolution FM». «Die Revolution der privaten Radios hat alle Menschen hier geprägt. Sie hat den Leuten von Niger geholfen, die Demokratie zu begreifen. Und die Meinungsfreiheit. Die Politik existiert über das Radio. Ohne Radio wäre keine Politik möglich.» So ein Hörer im Dokfilm.

Das Radio war schon zur Kolonialzeit ein wichtiges Medium – und auch ein Herrschaftsinstrument. Die Bildungsfunktion, zum Beispiel im Bereich der Gesundheit, hat das staatliche Radio allerdings lange vor den Privaten wahrgenommen. 1994 ging mit R&M erstmals ein Privatrado auf Sendung, Radio Anfani dann 1995. Anfani ist heute der Grösste der Privaten und habe gemäss den beiden Filmemachern Peter und Barbey mit seinen Sendungen zu sozialen und politischen Fragen einen hohen Stellenwert. Den grossen Aufschwung nahmen die Privatradios dann ab 1999 anlässlich der neuen Verfassung und der Neuwahlen. Heute existieren einige Dutzend private Radiostationen: neben Anfani z. B. Radio Tenere, ein eher kommerziell ausgerichteter Sender, und Radio Fara'a. Diese Station befindet sich in Gaya im Grenzgebiet zu Benin und Nigeria und ist beim Aufbau von der Schweizerischen DEZA unterstützt worden. Die Spezialität von Fara'a sind der Austausch zwischen der Bevölkerung der drei angrenzenden Länder sowie Radio-Theater-Stücke. Die Privatradios übernehmen übrigens auch Programmteile von internationalen Sendern wie BBC, Voice of America, Deutschewelle und natürlich Radio France International.

### Aufbau von Landradios

Im Jahre 2000 ist auf Initiative der Frauen des Dorfes Bankilaré das Projekt Ruranet/CID gestartet worden. Bankilaré hat etwa zweitausend Einwohner und etwa zehntausend Nomaden in der näheren Umgebung. Das Dorf hat weder Elektrizität, noch Telefon, die Strassenverbindung zum 120 Kilometer entfernten Bezirkshauptort ist eine Sandpiste. Radioübertragungen von auswärts sind hier kaum zu empfangen. Getragen wird die Initiative durch das Entwicklungsprogramm UNDP der Vereinten Nationen. Es geht um die Errichtung eines Netzes von kleinen Landradios. Grundelemente sind eine Solaranlage für den Strom, eine Antenne von sieben Meter Höhe und sehr einfach eingerichtete Studios. Im Dorf verteilt worden sind

auch einige hundert Radios mit Solarzellen. Gesendet wird in die unmittelbare Nachbarschaft. Die Übernahme von Sendungen grösserer Stationen ist nur möglich, falls solche Programme über Kassetten geliefert werden. Die Überspielung von Programmelementen ist angesichts der grossen Distanzen und der fehlenden Infrastruktur technisch nicht möglich.

### Konkrete Lebenshilfe

Geplant waren in ganz Niger 160 solcher Stationen, welche jeweils in die lokale Umgebung ausstrahlen sollten. Es geht dabei um Programme im Dialekt, welche Aufklärung bieten und sich an den unmittelbaren Bedürfnissen der Bevölkerung orientieren sollen: Hinweise für die Impfung gegen Kuhpocken, Tips für die Entbindung, Information über Epidemien, Aufklärung über Aids, Erklärungen, warum die Kinder zur Schule sollen, Hinweise für die Hygiene und den Schutz vor Krankheitserregern bei der Nahrungszubereitung, Ratschläge für die Viehhaltung und die Landwirtschaft. Zum Projekt gehört auch eine kleine Einführungsschulung der lokalen Radiomacher. Realisiert sind bisher etwa 80 solcher Stationen. Leider ist im ganzen Projekt die Frage des technischen Unterhaltes vernachlässigt worden. Peter und Barbey haben beobachtet, dass Solaranlagen gestohlen oder Antennen beschädigt worden sind, und dann ist niemand mehr da, der den technischen Schaden beheben könnte, geschweige denn die finanziellen Mittel dazu hätte.

Die grösseren Privatradios werden durch einzelne einheimische Geldgeber finanziert. Die Radioarbeit selbst wird in diesem armen Land fast ausschliesslich unbezahlt gemacht. Trotzdem haben einige RadiomacherInnen eine Medienschule besucht – sei es in Niger selbst, sei es im Ausland. Auch wenn auf sehr einfachem Level produziert wird, die Kassettengeräte sind noch allgegenwärtig, haben Peter und Barbey durchaus eine gewisse Professionalität beobachten können. Im Film lassen sich dann auch einige Moderationstalente entdecken. Magic! ◀

Magic Radio. Dokumentarfilm von Luc Peter und Stephanie Barbey. Erstausführung Mai 2007 am Festival «Visions du réel», Nyon. Kontakt über INTERMEZZO FILMS, Genf (intermezzo@freesurf.ch). Der Film kommt Ende 2007 in die Kinos und wird 2008 über www.artfilm.ch als DVD erhältlich sein.